



NEWSLETTER OKTOBER 2016

TAGUNGEN/WORKSHOPS

Tagung: Ist Gender eine Ideologie? Zur Debatte um die Deutung der Geschlechtlichkeit
- Stuttgart-Hohenheim 05-06/10

Die Genderdebatte und die Genderforschung nehmen seit den 90er Jahren in der Wissenschaft und in der Öffentlichkeit einen zunehmend breiten Raum ein. Frauen in Führungsetagen und Männer in Elternzeit zeigen, dass Rollenzuschreibungen pragmatisiert und offener geworden sind. Die anhaltende Kontroverse um das Thema „Sexuelle Vielfalt“ im Bildungsplan Baden-Württemberg macht aber auch deutlich, dass nicht nur Kirchen, sondern Teile der Bevölkerung sich hier in einer hochemotionalisierten Wertedebatte engagieren.

In der katholischen Kirche demonstrierte die Umfrage von Papst Franziskus und auch das anschließende Schreiben „Amoris Laetitia“, dass in der Frage der Geschlechterdebatte und Rollenverteilung gesellschaftlicher und kirchlicher Diskurs mehrheitlich scharf aufeinander prallen. Zu schillernd und heterogen erscheinen die Konnotationen und Definitionen um Geschlechtergerechtigkeit, Doing Gender, Gendermainstreaming, Queer etc.; mit der Folge, dass in der katholischen Kirche mit Skepsis oder offener Ablehnung auf dieses Thema reagiert wird. Dabei bleibt unklar, welche Fachinformationen innerkirchlich tatsächlich zur Kenntnis genommen wurden. Ist der Einspruch und seine Prämissen transparent und begründet, zeigen sich sogar Aspekte dieses Diskurses, die anschlussfähig an das christliche Verständnis von der Einmaligkeit des Menschen wären? Wo liegen die hermeneutischen Ressentiments in der katholischen Lehre und Theologie? Was ist infolgedessen Ideologie, was einseitige Rezeption und wo ist aufgrund unseres christlichen Menschenbildes tatsächlich Kritik und Widerspruch angebracht?

Die Tagung möchte bewusst nicht die breite Debatte zur Genderthematik abbilden, sondern große Linien an ausgewählten theologischen und lehramtlichen Diskussionsfeldern herausarbeiten, an denen deutlich werden kann, wo Chancen, Risiken oder auch Kritik angesagt sind. Immer wieder werden wir hierfür auf die Familiensynode 2015 und das Synodalschreiben „Amoris Laetitia“ zurückgreifen sowie die eigentliche berufliche Tätigkeit in Arbeitsgruppen als Anwendungsfeld in den Blick nehmen. **Mehr dazu.**

Tagung: Mutterschaft zwischen Konstruktion und Erfahrung - Marburg 07-08/10

Ziel der interdisziplinär angelegten Arbeitstagung ist es, einen Austausch und eine Vernetzung unter den Forschenden anzuregen und die Themen Kinderwunsch und Mutterschaft im wissenschaftlichen Feld um eine intersubjektive und intrapsychische Perspektive zwischen Konstruktion und Erfahrung zu erweitern. [Nähere Informationen.](#)

Tagung: Ambivalenzen der Selbstsorge. Feministische Perspektiven - Innsbruck 14/10

Gesellschaft kann nicht mehr ohne die Frage nach der Zeit(knappheit) gedacht werden. Aus diesem Grund möchte das Forschungsnetzwerk Gender, Care & Justice der Universität Innsbruck jenen Aspekt des Lebens speziell auf die Selbstsorge der Frauen bezogen diskutieren. Was bedeutet Selbstsorge von Frauen? Wird diese denn überhaupt praktiziert? Benötigt frau nun Selbstsorge mehr denn je? Welche Widersprüchlichkeiten ergeben sich? [Mehr dazu.](#)

Symposium: Eigenständig. Stark. Wirtschaftlich unabhängig - Berlin 20/10

Im September 2015 wurde die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung verabschiedet, in der sich die Staaten der Weltgemeinschaft auf 17 gemeinsame Ziele verständigten, um sich zentralen Herausforderungen wie u.a. Armut, Ungleichheit und Gewalt gegen Frauen zu stellen. Die wirtschaftliche Stärkung von Frauen und Mädchen ist ebenso eine wichtige Voraussetzung für die Erreichung der Agenda 2030. Im Januar dieses Jahres richtete der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Ban Ki-moon, ein High-Level Panel on Women's Economic Empowerment ein. Dessen Aufgabe ist es, neben dem bisher Erreichten auch die strukturell bestehenden Hindernisse für die wirtschaftliche Stärkung von Frauen und ihre umfassende Beteiligung an Wirtschaftsaktivitäten zu beleuchten. Der erste Bericht, der am 22. September in New York vorgestellt wurde, nennt sieben wichtige Faktoren, damit Frauen ihr wirtschaftliches Potential entfalten können. „Wenn wir nicht handeln, vergeben wir große Gewinne für die globale nachhaltige Entwicklung und das Wirtschaftswachstum“, sagte die stellvertretende Vorsitzende des High-Level Panels, Simona Scarpaleggia, IKEA Geschäftsführerin in der Schweiz bei der Vorstellung.

UN Women Nationales Komitee Deutschland e.V. möchte diese und andere Herausforderungen und Lösungsvorschläge auf nationaler und internationaler Ebene mit Ihnen diskutieren. Wir laden Sie daher herzlich am 20. Oktober 2016 von 10-17 Uhr zum Internationalen Symposium „Eigenständig. Stark. Wirtschaftlich unabhängig“ nach Berlin ein. Gemeinsam mit Vertreter/innen aus dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Wirtschaft, der Zivilgesellschaft, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie UN Women wollen wir so zur Umsetzung der Agenda 2030 beitragen. [Nähere Informationen.](#)

Im Rahmen einer Forschungswerkstatt möchten wir in einen gemeinsamen inter- und multidisziplinären Austausch über verschiedene Forschungsfragen, -methoden und -projekte treten und hierdurch intensive Auseinandersetzungen und fruchtbare Diskussionen ermöglichen.

Die Frauen- und Geschlechterforschung versteht sich traditionell als ein wissenschaftlicher Bereich, der über hergebrachte Grenzen hinausreicht. Sie hat von Beginn an – mal stärker, mal weniger stark – Politik und Wissenschaft miteinander verbunden und dabei (Forschungs-)Fragen verfolgt, die im Rahmen einer einzigen Disziplin kaum zu beantworten sind. Insofern ist die Geschlechterforschung immer schon ein inter-, trans- und multidisziplinäres wissenschaftliches Feld, wenn es auch zu jeder Zeit gewissermaßen Leitdisziplinen gab. Allerdings schafft die konkrete wissenschaftliche Arbeit jenseits einer klar abgegrenzten Disziplin besondere Herausforderungen in der Zusammenarbeit, z. B. durch unterschiedliche Auslegungen von Begrifflichkeiten, verschiedene Wissenschaftssprachen oder Konkurrenzverhältnisse der Fächer.

Der diesjährige Workshop der Mittelbauer_innen des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW will in Form einer Forschungswerkstatt Promovierenden den Raum und die Möglichkeit zum inhaltlichen Austausch über ihre Projekte geben. Der Werkstattcharakter der Veranstaltung betont die Offenheit des Formats: Themen der Präsentationen sind die Auswertung des empirischen Materials, methodische und methodologische Überlegungen, die kritische Reflexion der eigenen Forschungsarbeit und die Diskussion konkreter Kapitel der Dissertation. Im Lernzusammenhang der Gruppe wird die vorhandene wissenschaftliche disziplinenübergreifende Expertise mobilisiert. **Mehr dazu.**

Konferenz: Zwischen Grenzziehung und Kooperation: Geschlechterhistorische Diskurse
in der Praxis außeruniversitärer Vermittlungs- und Forschungseinrichtungen - Kassel 04/11

Die Beschäftigung mit Geschlechterrollen, -vorstellungen und -zuschreibungen scheint auf den ersten Blick eine rein akademische Angelegenheit zu sein und in der beruflichen Praxis von nicht an der Universität tätigen WissenschaftlerInnen keine große Rolle zu spielen. Diese Feststellung erstaunt, wenn man den Beginn der Frauenforschung aus der zweiten Frauenbewegungswelle ab den 1970er Jahren bedenkt. Gerade die 1980er Jahre waren geprägt von einer engen Verbindung von universitärer und außeruniversitärer Frauenforschung, v.a. Frauengeschichte.

Mittlerweile hat jedoch eine Professionalisierung und Disziplinierung der universitären Frauen- und Geschlechtergeschichte – wie sie nicht zuletzt auch im AKHFG e.V. festzustellen ist –, eingesetzt, die einen unmittelbaren Austausch eher zu verhindern als zu ermöglichen scheinen. Damit lockerte sich auch die Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen politischer und akademischer Praxis. Auf dieser Tagung möchten wir nach gut 25jähriger gemeinsamer Arbeit im AKHFG e.V. wieder einen Dialog der verschiedenen AkteurlInnen im Feld der Frauen und Geschlechtergeschichte anregen. Ziel ist es, einen Austausch zwischen den unterschiedlichen geschlechterhistorischen Wissensbeständen und den Erfahrungen und Methoden außeruniversitärer Forschungs- und Vermittlungseinrichtungen wie auch eine Bestandsaufnahme der Transfer- und Kooperationsbeziehungen zwischen (universitärer) ‚Theorie‘ und (außeruniversitärer) ‚Praxis‘ zu initiieren.

Am Beispiel von vier ausgesuchten außeruniversitären Arbeitsfeldern möchten wir Historikerinnen und Historiker sowie Studierende einladen, mit uns über Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der geschlechterhistorischen Forschungs- und Vermittlungsarbeit, über ‚best practice‘-Projekte in der Zusammenarbeit und / oder über notwendige Grenzziehungen nachzudenken. **Mehr dazu.**

Die diesjährige Jahrestagung zum Thema „Technik-Raum-Bildung. Geschlechterforschung in Niedersachsen“ findet am 12. November 2016 an der TU Braunschweig statt. [Nähere Informationen.](#)

Tagung: FemiCare und MaskuWork. Geschlechtlichkeiten im Feld der Sorgearbeit
- Landshut 17-18/11

Expert_innen aus Praxis, Politik und Wissenschaft diskutieren im Rahmen der Tagung „FemiCare& MascuWork – Geschlechtlichkeiten im Feld der Sorgearbeit“ aktuelle Dynamiken um Gender (Geschlecht) und Care (Fürsorge). Praxisbeispiele reichen dabei vom Ruf nach mehr Männern in Pflege- und Erziehungsberufen bis zu Erfahrungen von Migrantinnen in Haushalten in Deutschland als Pflege- und Reinigungskräfte. Transkulturelle, inklusionsrelevante und gleichgeschlechtliche Familien- und Lebensformen werden ebenso thematisiert wie historische Veränderungen und Auswirkungen technischer Neuerungen im Feld der Fürsorge. Beiträge aus unterschiedlichen Praxisfeldern, aus Politik und Verbänden und Wissenschaft vertiefen in einzelnen Panels unter anderem folgende Fragen:

- Welche Brüche und Kontinuitäten werden aus historischer Perspektive sichtbar? War Fürsorge „immer schon Frauensache“?
- Welche Vorstellungen von Männlichkeiten und Weiblichkeiten sind in (bezahlte) Care-Arbeit eingeschrieben, welche Veränderungen zeichnen sich gegenwärtig ab?
- Das Private wird, etwa durch Kinderkrippen, zunehmend ins Öffentliche ausgelagert und das Öffentliche, beispielsweise über Pflege- oder Assistenzdienste, Teil des Privaten. Wie verändern sich Vorstellungen und Alltagserfahrungen von Privatheit und Öffentlichkeit?
- Welche transkulturellen Perspektiven zeigen sich in den Erfahrungen bezahlter Migrantinnen in Privathaushalten, und transnationalen Familien im Umgang mit kultureller Vielfalt und Alltagsrassismus?
- Führen staatliche Instrumente wie das Elterngeld zur Exklusion (nicht-traditioneller) Familienrealitäten, wie z.B. Patchwork- oder Regenbogenfamilien? Welche alternativen politischen Maßnahmen werden gegenwärtig diskutiert?

[Mehr dazu.](#)

Konferenz: Diversität im Militär: Multikulturelle Streitkräfte von der Antike bis Gegenwart
- Potsdam 17-19/11

Die Streitkräfte eines Staates sind stets ein Abbild der Bevölkerung. Häufig aber reichte die Rekrutierungsbasis im eigenen Staat nicht aus, weshalb immer wieder auf „fremde“ Truppen zurückgegriffen wurde. So entstanden im Laufe der Geschichte multikulturelle Streitkräfte aller Art. Die damit verbundene Diversität konnte sich unterschiedlich äußern. Sie umfasste verschiedene Sprachen, Religionsbekenntnisse, soziale Herkunft und politische Ideologien, sowie Frauen und Männer. Die militärischen Führungen standen damit vor erheblichen Integrationsproblemen. Wie konnten sprachliche Verständigungsprobleme, religiöse Praktiken, unterschiedliche politische und ideologische Einstellungen, verschiedenartige militärische Traditionen und Fähigkeiten, sowie divergierende Interessen zu einer schlagkräftigen Truppe zusammengefügt werden? Wie konnte unter diesen Umständen gemeinsames und zielgerichtetes Handeln erreicht werden? Derartige Probleme stellten sich schon in der Antike, etwa in Makedonien oder im Römischen Reich. Sie waren besonders prägnant an der kolonialen Peripherie. Sie stellten ein Dauerthema in multinationalen Staaten und Reichen dar. Selbst sogenannte Nationalstaaten kannten das Problem. Auch in der Gegenwart müssen sich viele Streitkräfte mit dem Phänomen der Diversität auseinandersetzen. Es handelt sich also um einen wesentlichen Aspekt der Militärgeschichte, den wir vergleichend, epochenübergreifend und in geographischer Breite diskutieren wollen. [Nähere Informationen.](#)

Fachtag: Religion, Lebenssinn und Geschlecht - Bochum 25/11

Am 25. November 2016 findet in Bochum der Fachtag „Religion, Lebenssinn und Geschlecht“ statt. [Nähere Informationen.](#)

2. Berliner Buchmesse „Queeres Verlegen“ - Berlin 26/11

Am 26. November 2016 präsentieren unabhängige, queer-feministische Verlage und Publizierende ihre Arbeit. Vertreten sind neben deutschen Verlagen, Teilnehmer_innen aus Brasilien, Österreich, der Türkei und Kurdistan. Es finden ganztägig Veranstaltungen statt: Lesungen stellen die Vielfalt der aktuellen Veröffentlichungen vor. Diskussionsrunden und Fachgespräche behandeln politische, inhaltliche und alltagspraktische Themen rund ums queer-feministische Publizieren. Es wird einen Kinderbuchbereich geben. Am Abend findet eine Party innerhalb der Reihe „Queerblock“ nebenan im Südblock statt. [Mehr dazu.](#)

Die drei Mega-Trends gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und auch wissenschaftlicher Entwicklungen kommen hier zusammen: Gender, Design und Digitalität mitsamt der ebenso wichtigen wie gehypten Diskussion über User Experience.

In dieser ersten deutschen Konferenz zu Gender & Design werden die relevanten Beziehungen zwischen diesen Aspekten und Perspektiven erarbeitet und jeweils öffentlich diskutiert. Die Keynote Speech hält die international anerkannte amerikanische HCI- und Gender-Forscherin Shaowen Bardzell, Associate Professor of Human-Computer Interaction an der Indiana University in Bloomington, USA.

Des Weiteren werden in vier von je zwei Expert_innen moderierten intensiven Workshops die Themen Interaction Design Research, User Experience, Demographischer Wandel und Demokratisierung von Technologien jeweils unter dem Aspekt von Gender erarbeitet und im Plenum intensiv diskutiert. [Mehr dazu.](#)

CALL FOR PAPERS/CALL FOR ARTICLES

CfP: Verfolgung, Diskriminierung und Emanzipation - LSBTTIQ*-Geschichte(n) im Siegerland

Obwohl in den letzten Jahren mehr Forschung zur Geschichte von nicht-heterosexuellen Sexualitäten bzw. LSBTTIQ stattgefunden hat, wird diese „von der etablierten Geschichtswissenschaft nach wie vor weitgehend ignoriert“ (Tomberger 19). Dabei lässt sich zudem festhalten, dass trotz der Vernachlässigung durch die etablierte Wissenschaft, Forschungen zu diesem Thema in seiner ganzen Breite vorhanden sind. Vorwiegend lokale und regionale Forscherinnen beschäftigen sich mit ihrer Geschichte vor Ort. Diese „subkulturelle“ Geschichtsforschung ist oftmals grundlegend für Forschungen im „akademischen“ Raum. Daneben existieren bereits einige Werke über LSBTTIQ*-Leben in den Großstädten, aber kaum über ländliche Regionen oder kleinere Städte.

Für das Siegerland gibt es bisher keine Übersicht über Forschungen oder LSBTTIQ-Geschichte. Dennoch erscheint dies lohnenswert, da es verschiedene Institutionen in Siegen gibt und gegeben hat, die sich um Belange von nicht-heterosexuellen Menschen kümmern oder Forschungen über Homosexualität und LSBTTIQ im weitesten Sinne betreiben oder betrieben haben, zusammenzubringen. Für den universitären Bereich sei an dieser Stelle an die weit über Siegen hinaus bekannte und angesehene, in Deutschland einzigartig gewesene, Forschungsstelle Homosexualität und Literatur erinnert. Darüber hinaus gibt es seit über zwanzig Jahren ein Schwulen/Lesben/Queer-Referat an der Universität, dessen Geschichte überwiegend unaufgearbeitet ist, sowie lokale Institutionen wie die Schwule Initiative Siegen bzw. den andersROOM als Treffpunkt für LSBTTIQ* für Siegen, das Siegerland und darüber hinaus. Die Tagung findet Samstag, den 03.12.2016 an der Universität Siegen statt. Es wird einen öffentlichen Teil geben, sowie eine Möglichkeit zur Vorstellung von Initiativen, sowie Vorträge zur Geschichte. Vorträge können aus allen wissenschaftlichen Disziplinen kommen, jedoch sollten sie einen Bezug zu Siegen bzw. dem Siegerland / Wittgensteiner Land aufweisen. Interdisziplinäre Ansätze sind gerne willkommen! Der Aufruf für Abstracts richtet sich an Wissenschaftlerinnen, fortgeschrittene Studierende oder Aktivistinnen. [Weiterlesen.](#)

CfP: Techniken jugendlicher Bricolage – Interdisziplinäre Perspektiven auf jugendkulturelle Praktiken des Umgangs mit alltagskulturellen Objekten

Mode, Musik, digitale Medien, Gesellungsformen: Jugendkulturelle Szenen und Stile gelten in verschiedenen Zusammenhängen als Arenen der Innovation von Gesellschaft. Zur gesellschaftlichen Einbettung juveniler Szenen im Kontext von Ökonomisierungsprozessen, zu den ästhetischen und sozialen Praktiken in einzelnen Jugendszenen und zu den Einstellungen und Lebenszusammenhängen von Szene-Gänger*innen besteht bereits eine vergleichsweise breite Forschung. Jugendszenen sind damit als jugendliche Formen der interessengeleiteten Vergemeinschaftung vergleichsweise gut beschrieben. Dagegen liegen über die in diese Praktiken eingelagerten Sinnkonstruktionen und die Entstehung von neuen Wissens- und Bedeutungsgehalten sowie zu deren Hervorbringung in jugendkulturellen Szenen bislang kaum substanzielle Erkenntnisse vor. Dies betrifft ganz besonders die Produktion, Verwendung und Bricolage von alltagskulturellen Objekten, Medien und Artefakten in Szenen. Während die Auseinandersetzung mit Ästhetik, Medialität und Materialität insbesondere in der kulturwissenschaftlichen Forschung in den letzten Jahren weit vorangeschritten ist, bildet diese in der stark sozialwissenschaftlich ausgerichteten Jugendforschung mit ihren zumeist auf textsprachliche Daten ausgerichteten Forschungsmethoden noch weitgehend eine Leerstelle.

Seit 2014 gehen insgesamt fünf Forschungsprojekte in dem vom BMBF geförderten Forschungsverbund „Techniken jugendlicher Bricolage – Interdisziplinäre Perspektiven auf jugendkulturelle Praktiken des Umgangs mit alltagskulturellen Objekten“ diesen Fragen der Bedeutungskonstruktion szenespezifischer Artefakte u.a. am Beispiel von Fanzines nach und untersuchen damit verschiedene Praktiken der Inszenierung in Jugendszenen. Im Rahmen der geplanten Abschlusstagung sollen die in diesem Rahmen erarbeiteten Befunde vorgestellt und in den Kontext anderer Forschungszusammenhänge gestellt werden, um auf dieser Basis Perspektiven der Forschung zu Jugendszenen zu entwickeln. [Weiterlesen.](#)

CfP: The Dutch Journal for Gender Studies (Tijdschrift voor Genderstudies), Special Issue: „Now What?’ New Feminist Materialisms (NFM)? Contemporary and Future Directions

Contemporary Western societies are changing at full speed and with full force, while being confronted with unique, localised – but ever so globalised, transnational and entangled – socio-political, cultural, economic, ethical, and ecological problems. These problems and issues have led to the creation of manifold, different and differing coping strategies, likewise in regard to forms and modes of academic, activist-political and artistic expression. Looking at the world today, we detect many ever-increasing intersections between public health crises, environmental catastrophes and present-day socio-economic modes of inequality; a world-wide (yet heterogeneous) domineering presence of neoliberalism, working in tandem with what Michel Foucault called “governmentality” (Foucault 1978), or a neoliberal capitalist mode of governing and doing politics that strictly dictates ways of life and death to its populations and employs a deceiving populist rhetoric and discourses of terror and anxiety to gain stricter state laws, more control, and more surveillance; a Fortress Europe (and ditto European politics) that is becoming more fortified and at the same time increasingly porous every day the global refugee crisis persists; and last but not least, the ever-elusiveness of ‘Nature’ that, in spite of centuries of scientific objectification and exploitation, still remains rather intangible, and “reveals itself” as an open dynamism; an indeterminacy in-the-making (see Barad 2007). [Read more.](#)

Die Frage nach den Grenzen des ökonomischen Wachstums, die Suche nach alternativen Konzepten der Produktion und Konsum sowie Formen des gesellschaftlichen Zusammenlebens beschäftigen einige Stränge in den feministischen Debatten bereits seit Langem. Vor dem Hintergrund der multiplen Krisen des Kapitalismus und spätestens seit der Finanz- und Bankenkrise 2008 werden nun verstärkt Stimmen wahrgenommen, die die kapitalistische Wachstumsdynamik kritisieren und alternative Produktions- und Konsummuster im globalen Norden einfordern. Diese Diskussionen haben gegenwärtig mit „Postwachstum“ einen neuen und griffigen Namen gefunden, häufig jedoch ohne die feministischen Debatten miteinzubeziehen. [Weiterlesen](#).

Call for Abstracts: Critical Events Studies and the Politics of Gender

This call may be of interest to those doing gender within events frameworks / doing events within gender frameworks. Please consider submitting a paper to the proposed interdisciplinary panel focusing on critical events studies and the politics of gender.

Critical events research has been a developing field for over two decades, and many scholars have focused political, social, and economic studies by framing them around planned events and their impacts on communities and places. Convergences of gender, sexuality, and intersectional analyses and events, sport, leisure, and tourism studies have driven new critical understanding of the impacts of events in cities, countries, and worldwide. This panel explores the political aspects of gender as it relates to researching the events environment. Papers can focus on any size and type of event from festivals and conferences to community and international events. Papers can be theoretical or theoretically informed empirical work. [Read more](#).

AUSSCHREIBUNGEN

Stipendium/Gastwissenschaftler_innenvertrag:
Genderforschung in der Vernetzung von Natur- und Geisteswissenschaften (Berlin)

An der HU Berlin ist im Exzellenzcluster „Bild Wissen Gestaltung“, Projekt Rhizom (Genderforschung in der Vernetzung von Natur- und Geisteswissenschaften, ausführend geleitet von PD Dr. Bettina Bock von Wülfigen) vom 01.11.2016 bis zum 31.07.2017 ein Stipendium / ein Gastwissenschaftler_innenvertrag für eine Person in der Position der des Postdoc oder der fortgeschrittenen Promotion ausgeschrieben: Genderforschung mit dem inhaltlichen Schwerpunkt der Auseinandersetzung mit Themen der Naturwissenschaft, Technik und/oder (digitaler, technischer) Gestaltung. [Zur Ausschreibung](#).

„Queer Studies“ erforschen vielfältige Identitäten jenseits heteronormativer Diskurse und plädieren zugleich für eine grundsätzliche Identitätskritik, bei der der Fokus auf den machtpolitisch wichtigen Kategorien der Geschlechter und Sexualitäten liegt.

Dieser Sammelband lotet das Verhältnis von queerem Alltagswissen und queeren Alltagspraktiken sowie akademischem Wissen neu aus und verzahnt die Analyse der Produktion, Distribution und Konsumption von solchem Wissen miteinander. Die Beiträge gehen den Un-/Möglichkeiten queerer Politiken aus verschiedenen disziplinären und inter-/transdisziplinären Blickwinkeln sowie individuellen Selbstverortungen nach. (Barbara Paul/Lüder Tietz (Hg.): Queer as ... – Kritische Heteronormativitätsforschung aus interdisziplinärer Perspektive, Bielefeld: Transcript 2016.)

In ihrer Kultur- und Debattengeschichte zeichnet Mithu M. Sanyal fundiert und unpolemisch nach, wie wir als Gesellschaft über Vergewaltigung sprechen und wie sich das wiederum auf die Realität auswirkt; ausgehend von Sexualitätstheorien von Aristoteles bis Foucault, über die feministischen Kämpfe um die Anerkennung von Vergewaltigung bis hin zu aktuellen Debatten um „Köln“, Gina-Lisa Lohfink und die Reform des § 177 StGB. Sanyal betrachtet u.a. die Rolle, die Rassismus bei diesen Auseinandersetzungen spielt, was sexuelle Selbstbestimmung und Konsens wirklich bedeuten, und sie geht der Frage nach, wie Vergewaltigung gesellschaftlich verhindert werden kann. (Mithu M. Sanyal: Vergewaltigung. Aspekte eines Verbrechens, Hamburg: Edition Nautilus 2016.)

Das neue Heft, Ausgabe 57, des „Journal für Psychoanalyse“, herausgegeben vom Psychoanalytischen Seminar Zürich, ist erschienen.

Mit dem thematischen Schwerpunkt „Heterosexualität und Homosexualität revisited“ nimmt das Journal 57 eine Art Standortbestimmung vor: Wir schauen zurück auf die psychoanalytische Theorieentwicklung der letzten zwei Jahrzehnte zum Thema der sexuellen Orientierung, aber auch auf die Erfahrungen homosexueller Kandidat_innen in den psychoanalytischen Institutionen. Dabei tauchen Fragen auf wie: Gibt es neuere Theorien zur Entstehung von Hetero- und Homosexualität? Macht es überhaupt Sinn, eine solche zu postulieren? Wird in den neueren Theorien dem Polymorph-Sexuellen mehr Bedeutung zugeschrieben? Wie hat sich die Situation für homosexuelle Kandidat_innen in den psychoanalytischen Instituten verändert? Schliesslich widmen sich mehrere Beiträge der Rezeption von queertheoretischen Ansätzen in der Psychoanalyse: Ein Beitrag zeigt die theoretischen Entwicklungen innerhalb der Queer Analysis auf, ein anderer gibt ein Beispiel für deren klinische Anwendung in einer Gruppensitzung.

Das Heft ist online verfügbar via www.psychanalyse-journal.ch.